Die Oberhäupter der christlichen Kirchen Syriens erörterten die Situation der Christen im Land

Der Kommunikationsdienst der Abteilug für kircliche Außenbeziehugen, 30. März 2026. Am 29. März 2026 fand in der Residenz des Oberhaupts der Antiochisch-Orthodoxen Kirche in Damaskus ein Treffen statt. An dem Treffen nahmen Seine Seligkeit Johannes X., Patriarch von Antiochia und dem ganzen Osten, Seine Heiligkeit Mar Ignatius Aphrem II., Patriarch von Syrien, und Seine Seligkeit Youssef Absi, griechisch-melkitischer Patriarch von Antiochia und dem ganzen Osten, teil. Es wurden die jüngsten Ereignisse, insbesondere **die Ereignisse in Sqaulbiyeh**, sowie die allgemeine Lage in Syrien und die Situation der Christen im ganzen Land erörtert.

Mit tiefer Besorgnis und Verantwortungsbewusstsein erörterten sie die Herausforderungen, vor denen Syrien steht und die das Zusammenleben von Muslimen und Christen im Land bedrohen. Sie betonten die Notwendigkeit, die unkontrollierte Verbreitung von Waffen einzudämmen, Sicherheit und Stabilität zu gewährleisten und die Würde aller Bürgerinnen und Bürger ohne Ausnahme zu schützen, basierend auf den Prinzipien der Staatsbürgerschaft, der Gleichberechtigung und der Achtung der individuellen und öffentlichen Freiheiten.

Anlässlich der Feiertage wandten sich die Patriarchen mit Segenswünschen und Glückwünschen an die Gläubigen und wiesen sie an, die Feierlichkeiten ausschließlich auf Gebete innerhalb der Kirchen zu beschränken.
Zum Schluss sprachen sie Gebete für den Frieden in Syrien, im Libanon und auf der ganzen Welt.

Am Vortag wandte sich Seine Seligkeit Johannes X., Patriarch von Groß-Antiochia und dem ganzen Osten, an die orthodoxen Einwohner des Landes und betonte, dass das antiochische Patriarchat gegen die Vorfälle, die die christliche Gemeinschaft betreffen, protestiere und empört sei. Diese würden oft als „Einzelfälle“ abgetan, was jedoch nicht immer zutreffe. Er rief die zuständigen Behörden auf, „entschlossen gegen alle vorzugehen, die den öffentlichen Frieden stören, und wiederkehrende Ereignisse nicht zu ignorieren, die fälschlicherweise einer Einzelperson zugeschrieben werden.“
„Das Patriarchat fordert die Einleitung einer offiziellen Untersuchung, die zur Verhaftung und Strafverfolgung aller Beteiligten führen wird“, heißt es in der Erklärung weiter. „Es fordert außerdem, dass das Patriarchat offiziell über die Ergebnisse der Untersuchung dieser Ereignisse informiert wird, die darauf abzielen, konfessionelle Konflikte zu schüren – etwas, vor dem Syrien in seiner Geschichte stets geschützt war. Das Patriarchat fordert darüber hinaus finanzielle Entschädigung für die Opfer und Maßnahmen zur Verhinderung des Wiederauftretens solcher Vorfälle. Dies muss erreicht werden, indem die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens ausschließlich dem Staat und seinen offiziellen Institutionen übertragen wird, einschließlich der Kontrolle des illegalen Waffenhandels.“

Es wurde festgestellt, dass die antiochisch-orthodoxe Kirche „die Unterstützung und Solidarität ihrer Mitglieder, ihr Mitgefühl und ihre Reaktion auf alles, was die christliche Präsenz in Syrien betrifft, sowie auf alles, was das friedliche Zusammenleben des syrischen Volkes in seiner ganzen Vielfalt – ob muslimisch oder christlich – betrifft, sehr schätzt. Das Patriarchat betont, dass die Würde Syriens und der syrischen Gesellschaft auf der Logik der Staatsbürgerschaft und der Integration aller Bevölkerungsgruppen beruht und nicht auf der Logik von ‚Mehrheit und Minderheit‘.“

„Das Patriarchat bekräftigt vor seinen gläubigen Kindern in aller Welt und vor allen Menschen die

Notwendigkeit, von Worten zu Taten überzugehen. Es wiederholt durch seinen Patriarchen Johannes X.: ‚Genug Blutvergießen in Syrien!‘ Angesichts all dessen, was geschehen ist und geschieht, und am Vorabend des Heiligen Leidens Christi betet das Patriarchat zum Herrn des Friedens und Gott allen Trostes, dass er dieses Land bewahre. Voller Zuversicht verkündet es die Worte der Heiligen Schrift – Worte, die alle Furcht vertreiben: ‚Gott ist in ihrer Mitte; sie wird nicht wanken.‘“, betont die Erklärung.

Quelle: https://mospat.ru/de/news/94142/